

Laiibacher Zeitung.

Nr. 205.

Freitag am 7. September

1855.

Die „Laiibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 1 fl. 30 kr., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gezeze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind Sonntag, den 2. d. M. Früh, von Laxenburg nach Steiermark abgereist.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August l. J. den Dalmatiner Statthaltersekretär, Karl Grafen Cronini-Cronberg, zum Statthaltersekretär und Kreisvorsteher in Trient allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar Johann Trtkitz zu Radmannsdorf, zum Bezirksamts-Adjunkten für das serbische Verwaltungsgebiet ernannt.

Die k. k. Steuerdirektion für Krain hat die Steueramtskontrolloren II. Klasse Matthias Lapeine und Josef Supantschitsch zu Steueramts-Kontrolloren I. Klasse,

dann die kontrollirenden Steueramts-Offiziale Friedrich Paulin und Anton Bidiz zu Steueramtskontrolloren II. Klasse,

die Steueramts-Offiziale II. Klasse Josef Supan und Florian Jermann zu kontrollirenden Steueramts-Offizialen I. Klasse,

den Steueramts-Assistenten I. Klasse Ignaz Rose, und die Steueramts-Assistenten II. Klasse Eduard Hayne und Bartholomäus Jermann zu Steueramts-Offizialen II. Klasse,

den Steueramts-Assistenten II. Klasse Anton Grebenz, zum Steueramts-Assistenten I. Klasse, endlich den Finanzwachtmeister Johann Schifneder die Steueramtspraktikanten Franz Modrian und

Josef Rotter und den Diurnisten Valentin Levizhnik zu Steueramts-Assistenten II. Klasse, und zwar sämtlich in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen befunden.

Vom Präsidium der k. k. Steuer-Direktion.
Laiibach am 29. August 1855.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant Joseph Freiherr v. Trantenberg, Korps-Adjutant beim siebenten Armeekorps, zum Obersten und Festungs-Kommandanten zu Cattaro;

der Hauptmann Adolph v. Kliment, Kommandant des Kadeteninstitutes zu Krakan, zum Major, mit Belassung in dieser Verwendung.

Ernennungen:

Der Oberst und Kommandant des ersten Genie-Regiments, Karl von Adelsberger, zum Kommandanten des Infanterieregiments Graf Leiningen Nr. 21; der Oberstlieutenant Joseph Jabsch, des Artillerie-Korps, zum Direktor der Artillerie-Akademie;

der Major Viktor Baron Wylins, des Infanterieregiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, zum Grenadier-Bataillonskommandanten.

Uebersetzungen:

Der Oberst Friedrich v. Brandenstein, Kommandant des Inf.-Regiments Graf Leiningen Nr. 21, zum Inf.-Regimente Zanini Nr. 16;

der Oberstlieutenant Franz Zaisel, Festungskommandant zu Cattaro, zur Genietruppe.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXIX. Stück, VII. Jahrgang 1855. Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 163. Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 6. August 1855, mit Berichtigungen und Aenderungen des allgemeinen Zollerzesses vom 5. Dezember 1855.

Nr. 165. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 6. August 1855, betreffend die Berichtigung des alphabetischen Verzeichnisses der im Elbezolle ermäßigten und elbezollfreien Warenartikel.

Nr. 195. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 11. August 1855, womit die Bestimmungen über die Herausgabe neuer Banknoten zu zehn Gulden kundgemacht werden.

Nr. 166. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 13. August 1855, wodurch dalmatiner Wein, dann der gemeine Wein in Fässern aus Piemont und dem Kanton Tessin von der Kontrolle im Grenzbezirk freigelassen wird.

Nr. 167. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 13. August 1855, über die Stempelfreiheit der Lose einiger Arten von Effektausspielungen.

B.

Nr. 168—169. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 138 und 144 des Reichsgesetzblattes vom 3. 1855 enthaltenen Erlasse.

Laiibach am 7. September 1855.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Bericht des Fürken Gortschakoff über die Affaire vom 16. August.

Bei der Ankunft der 4ten und 5ten Infanterie-Division hielt ich es für nothwendig, an die Tschernaja vorzurücken, um die Stellung der feindlichen

Feuilleton.

Liebesboten.

Meine Liebe, die verschlossen,
Still in meinem Herzen ruht,
Möcht' ich Dir so gerne künden,
Ihre Tiefe, ihre Gluth.

Doch, ich wähle zarte Boten,
Die ein Jeder nicht versteht;
Deuten kannst Du ihre Sprache
Nur von Liebesgluth durchweht.

Nahest Du der holden Rose,
Neigt sie, tief erröthend, sich,
Und es sagt Dir die Erröthung:
Meine Düste sind für Dich.

Sieh' die stolze Feuernelke,
Wie sie glühend zu Dir spricht:
Du bist meines Herzens Sehnen,
Meine Seele Du, mein Licht.

Sehnend, wie die Helianthe,
Stets ihr Haupt zur Sonne kehrt,
Blick' ich auf in Deine Augen,
Welche Liebe mich gelehrt.

Und es kündet treu und bieder
Der Cyane tiefes Blau,
Wahre Liebe sterbe niemals
In dem Herzen einer Frau.

Fest, wie sich der Epheu schlinget
Um den Stamm des Baumes hin,
So umfaßt all' mein Denken
Dich, nur Dich mit treuem Sinn.

Und die süßen, blauen Sternchen,
Deren Name so viel sagt,
Möchten sie von Dir ersehen,
Was mein Herz zu hoffen wagt.

Mathilde P.

Volkswirthschaft und Gesundheitspflege. *)

Das Kapitel der Hygiene vom Einfluß des Bodens, des Wassers und der Luft, welches schon Hippokrates, der Begründer der Heilkunst, geistvoll erfaßte, und worüber der römische Baumeister Vitruv so viele treffliche Bemerkungen machte, hat für den österreichischen Kaiserstaat ein besonderes Interesse. Freilich kann bei dem drängenden Leben eines sich mächtig

*) Aus der „Austria“.

entwickelnden Staates auf diese Verhältnisse meist nicht das entscheidende Gewicht gelegt werden. Es muß auch in eine ungesunde Gegend gebaut werden, um dieselbe der Kultur zu gewinnen, oder aus kommerziellen, strategischen oder anderen bestimmenden Gründen; aber es sind dieß doch immer Nothfälle. Die Griechen und Römer haben sich z. B. nicht einer Quelle zu lieb, gleich den Neuern, in einer sumpfigen, tiefgelegenen Gegend angesiedelt, sondern, und besonders letztere, hochgelegenen Felsengrund aufgesucht und das Wasser mit großen Kosten weither geleitet. Und warum sollte man auch dem höchsten volkswirtschaftlichen Kapital, dem Menschenleben und der Menschenkraft nicht die höchsten Opfer bringen? Wie stumpf und gleichgültig gegen ihr eigenes Wohl erscheinen dagegen unzählige neuere Gemeinden! Welchen Einfluß aber verschiedener Grund und Boden auf die Verbreitung von Seuchen übt, haben genauere Beobachtungen über die Cholera nachgewiesen. In derselben Stadt haben diejenigen Theile fast gar nicht durch die Seuche gelitten, welche auf festem Felsenboden standen, während die auf angeschwemmtem Land und Gerölle erbauten Theile arg heimgesucht wurden. Welchen Einfluß alle die verschiedenen Gebirgsarten an und für sich auf die Gesundheit des Menschen üben, ist noch nicht gehörig erforscht, es wird dieß aber durch die sich rasch entwickelnde Wis-

Truppen zu rekonoszieren und sie, wenn es möglich wäre, von der Tschernaja nach dem Sapun-Berge zurückzudrängen. Die Stellung der Verbündeten auf dem linken Ufer des genannten Flusses war folgende: Auf dem linken Flügel standen zwei französische Divisionen auf den Tschudin-Bergen, gegenüber der steinernen Brücke, vor der ein Brückenkopf aufgeführt war. Auf dem rechten Flügel hatten das sardinische und türkische Hilfskorps, gegenüber dem Flecken Tschorgum, den sogenannten Hasfort-Berg, der sehr stark besetzt war, besetzt, so wie die Desfilen längs des Höhenzuges, der das Baidar-Thal von dem Plateau von Sebastopol trennt. Auf dem rechten Ufer der Tschernaja und in den Verschanzungen, welche auf den an dieses Dorf stoßenden Höhen (des Telegraphen und Semjakin) aufgeführt waren, befand sich eine schwache Avantgarde. Die erste Linie der Infanterie-Reserven für alle erwähnten Truppen stand bei Kadi-Kibi und auf dem den Tschudin-Bergen nächsten Theile des Sapun-Berges. Bei dem Dorfe Kadi-Kibi war gleichfalls eine starke Kavallerie aufgestellt. In dem Thale von Baidar hatte der Feind gegen 10.000 Mann Infanterie und Kavallerie aufgestellt. Da ich in Erfahrung gebracht hatte, daß den Verbündeten Verstärkungen zukommen anfangen, schob ich in der Nacht vom 15ten auf den 16ten August die Truppen, welche eine Stellung bei Mackenzie inne hatten, in die Ebene zwischen diesen Bergen und der Tschernaja und auf die sogenannte feuchte Wiese, vor Schulgin, vor, indem ich außerdem eine hinreichende Anzahl Truppen zu dem Schutze von Sebastopol, wie zur Vertheidigung seiner nördlichen Werke und der Stellung bei Inkermann zurückließ.

Die gegebene Disposition schrieb Folgendes vor: der General-Lieutenant Ciprandi sollte mit dem linken Flügel die Avantgarde der Sardinier, die sich auf dem rechten Ufer der Tschernaja vor Tschorgum befand, schlagen und sich dann zu einem Angriff auf den Hasfort-Berg vorbereiten; — der General-Adjutant Read, welcher den rechten Flügel befehligte, sollte seine Truppen in Schlachtordnung außer Kanonenschußweite von dem Feinde entfernt aufstellen, eine starke Artillerie zur Beschießung der Tschudin-Berge entwickeln und zum Angriff auf dieselben bereit sein; aber beiden Generalen war vorgeschrieben, den Angriff nicht ohne besondern Befehl von mir zu beginnen. Meine Absicht war, nachdem ich die Avantgarde der Sardinier geschlagen und die von ihnen eingenommene Position in nähern Angensein genommen hatte, entweder die Infanterie des Generals Ciprandi, unterstützt von der des Generals Read und den Reserven (indem ich gegenüber den Tschudin-Bergen nur die Artillerie mit starker Kavallerie-Bedeckung ließ), zum Angriff auf sie zu führen —

oder, wenn sich der Angriff auf den Hasfort-Berg als zu riskant erwiese, die Tschudin-Berge mit den Truppen des Generals Read, unterstützt von dem größten Theil der Infanterie des Generals Ciprandi und der allgemeinen Infanterie-Reserve, anzugreifen, — oder endlich mich auf eine Rekonoszierung en force zu beschränken, wenn auch die andere Attaque zu viele Hindernisse darböte.

Am 16. August, um 4 Uhr Morgens, stellte sich der General Read, gemäß der getroffenen Disposition, gegenüber den Tschudin-Bergen auf und eröffnete ein starkes Artillerief Feuer auf sie, während der General-Lieutenant Ciprandi seine Truppen in zwei Kolonnen vorrücken ließ. Der General-Lieutenant Vellegarde umging den Telegraphen-Berg von der östlichen Seite, errichtete auf den ihm parallel laufenden Höhen zwei Batterien und richtete ihr Feuer auf den genannten Berg, welcher zugleich durch die Kolonne der Rechten, unter dem Kommando des Generalmajors Wesselski, angegriffen wurde.

Die auf dem Telegraphenberge errichtete Redoute wurde von den Truppen des Generalmajors Wesselski bald mit unbedeutendem Verlust genommen, wobei einige Gefangene gemacht wurden. Ich traf sogleich in dieser Redoute ein, um gemäß der Disposition, persönlich die Oertlichkeit zu rekonoszieren und die definitiven Befehle hinsichtlich der Führung der Truppen zu geben, als ich plötzlich ein starkes Gewehrfeuer auf unserm rechten Flügel hörte. Es war dieß ein Angriff, der auf unserm rechten Flügel von den zwei Divisionen des Generaladjutanten Read auf die Tschudinberge ausgeführt wurde. Welcher besondere Umstand diesen General antrieb, der Disposition entgegen, den Angriff zu unternehmen, zu dem er von mir keinen Befehl erhalten hatte, kann ich nicht aufklären, da er selbst, so wie der Chef seines Stabes, bald darauf getödtet wurden. Der Angriff wurde auf folgende Weise ausgeführt: die 12. Infanteriedivision unter dem Befehle des Generalmajors Martinian, ging rasch bis an die Tschernaja vor, bemächtigte sich des Brückenkopfes, überschritt den Fluß und die Wasserleitung auf hinübergeworfenen Brücken, erklomm den westlichen Hügel der Tschudin-Berge, warf den Feind zurück, stürzte sich, ihm auf den Fersen, in eine Batterie von acht Geschützen, welche auf dem Abhänge des Hügels errichtet war, und bemächtigte sich derselben.

Fast gleichzeitig ging die, rechts von der 12. stehende 7. Infanteriedivision, unter der Anführung des Generalleutenants Ushakoff, über die Tschernaja und die Wasserleitung unterhalb der steinernen Brücke, schlug den Gegner und bemächtigte sich des ersten Abzuges des mittlichen Tschudin-Berges. Unterdessen hatte sich die Zahl der feindlichen Truppen hinter der Tschernaja durch die Ankunft neuer Verstärkungen

von dem Sapunberge allmählig vergrößert. Von diesem Augenblicke an sah ich, daß die Sache eine unerwartete Wendung nahm, und indem ich deshalb die beabsichtigte Attaque des linken Flügels gegen den Hasfortberg unterließ, dirigierte ich die 5. Infanteriedivision nach der steinernen Brücke; gegenüber von dem östlichen Hügel entsendete ich die 3 Regimenter der 17. Infanteriedivision, welche sich vorher des Telegraphenberges bemächtigt hatten. Diese Truppen gelangten zu der Tschernaja, als der Feind, nachdem er die 7. und 12. Infanteriedivision mit überlegenen Kräften angegriffen, sie schon gezwungen hatte, über die Tschernaja sich zurückzuziehen. Die 5. Infanteriedivision warf den Gegner von der Brücke zurück und verfolgte ihn mit 2 Regimentern bis zu dem Ende des ersten Bergabhanges; die 3 Regimenter der 17. Infanteriedivision aber, die sich Anfangs über den Fluß und die Wasserleitung geworfen, vertrieben den Feind von dem äußersten Ausläufer des östlichen Tschudinberges, zogen sich jedoch, als sie das Zurückweichen der 7. und 12. Division sahen, gleichfalls über den Fluß zurück.

Während dieser Ereignisse wurde der Generaladjutant Read getödtet; ich übernahm persönlich das Kommando über den rechten Flügel, und als ich sah, daß der Feind auf den Hasfort- und die Tschudinberge und den Raum zwischen ihnen schon mehr als 30.000 M. *) vorgeschoben hatte, so hielt ich es nicht für angemessen, den Angriff zu erwiedern, sondern stellte die Truppen kaum einen Flintenschuß von dem Ufer entfernt auf, mit der linken Flanke gegen den Telegraphenberg und mit der rechten, aus Kavallerie bestehenden, an dem letzten Abhänge der Mackenzieberge. In dieser Stellung blieb ich vier Stunden, in der Hoffnung, daß der Feind, nachdem er seine Truppen zusammengezogen, über die Tschernaja gehen und unsere Stellung angreifen würde, wo ich ihn mit meiner starken Artillerie empfangen und dann mit Infanterie und Kavallerie angegriffen hätte; aber er wagte dieß nicht, und da es mir wegen Wassermangel nicht möglich war, länger an dieser Stelle zu bleiben, so ließ ich die Truppen in die Position von Mackenzie zurückkehren. Während dieser rückgängigen Bewegung blieben die Verbündeten unthätig und beschränkten sich darauf, das Ufer der Tschernaja und die von uns vorher eingenommene Redoute auf dem Telegraphenberge mit ihren Geschützen zu besetzen. Damit endete der Kampf.

*) Nach den Aussagen eines gefangenen französischen Offiziers hatte der Feind, als er unsere Bewegung gegen die Tschudin-Berge bemerkte, scheinig 3 französische Divisionen von dem Sapun-Berge abgesandt, die sich während der Schlacht mit den 2, schon vor dem Beginn der Affaire auf den Tschudin-Bergen befindlichen vereinigt hatte.

senschaft bald geschehen. Vieles liegt übrigens auf der Hand, z. B. daß ältere Formationen vermöge ihrer Dichtigkeit und Härte das Wasser schnell ablaufen, den Rest verdunsten lassen, das Sonnenlicht kräftig zurückwerfen und somit zur Erwärmung der Luftschichten beitragen. Entgegengesetzte Eigenschaften kommen zum Theil dem Sandboden zu, welcher außerdem im Sommer durch den Sandstaub beschwerlich wird und durch seine Beweglichkeit im Winde der Vegetation hinderlich sein kann. Humus, Dammerde, so günstig für die Pflanzenwelt, erweist sich oft der Thier- und Menschenwelt nachtheilig. Findet sich daher nicht zu weit davon Felsboden, so soll man die menschlichen Ansiedelungen dahin verlegen. Durch Lettenboden, Auflagerung von fetter Dammerde auf hartem kompakten Grunde wird die Entwicklung der sogenannten Malaria-Krankheiten, wie Wechselfieber etc., gefördert, wie wir es in manchen Theilen unseres Kaiserreiches sehen.

Wie die verschiedene Bodenbeschaffenheit mittelbar durch ihre verschiedenen Produkte des Mineral- und Pflanzenreichs auf die Kultur, den Wohlstand und damit auch auf die Gesundheit der Bevölkerungen wirkt, ist in neuerer Zeit durch einen geistvollen Geologen nachgewiesen worden.

Was die Pflanzenwelt anbelangt, so liegt uns sehr nahe der rechte Einfluß des Waldes, indem die

Erfahrung nachgewiesen hat, daß sowohl zu viel Wald, als auch zu wenig Wald der Gesundheit der Völker schädlich ist. Eine harmonische Vertheilung von Wald, Wiese, Feld ist auch für die Gesundheit am angemessensten. Mit der Urbarmachung, dem besseren Anbau und dem reichlicheren Ertrag des Bodens wurde das Klima milder, das Land gesünder; die Wiesenkultur führte die gehörige Sorge für die Bewässerung sowie für Trockenlegung von Sumpfland herbei. Wenn Mitteleuropa sich dabei zugleich das rechte Maß seiner Wälder bewahrt, im Gegensatz zu einigen süd-europäischen Ländern, so wird es bei seiner steigenden landwirtschaftlichen Entwicklung bedeutend an Gesundheit gewinnen.

(Schluß folgt.)

Bücherschau.

II.

1. **Die deutschen Mundarten.** Eine Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausgegeben von Dr. G. K. Frommann. — Nürnberg (Jahrgang 3 Thaler).

Ich glaube auf dieses höchst beachtenswerthe Unternehmen nicht besser aufmerksam machen zu können, als wenn ich vorerst Einiges aus Prof. Dr. Zarncke's

„Literarisches Centralblatt“ (Leipzig, 1855. Nr. 27. S. 431) exzerpire und den Lesern mittheile. An besagter Stelle heißt es: „Durch die naturgeschichtliche Methode der Sprachbetrachtung, die durch Jakob Grimm zuerst in unsere Wissenschaft eingeführt worden ist, hat auch die Sprache des gewöhnlichen Lebens, haben auch die noch so beschränkten Lokaldialekte eine wissenschaftliche Bedeutung erlangt; ein Mal um ihrer selbst willen, indem erst sie jenes große Gemälde der Sprachentwicklung bis ins Einzelne, bis in die feineren Nuancirungen zu vollenden möglich machen, — sodann, weil sie mehr noch als man gemeinlich annimmt, geeignet sind, auch auf die früheren Epochen unserer Sprachgeschichte ein erläuterndes Licht zu werfen. So ist ein unermessliches Material als Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung indicirt, bei dem es nun vorerst auf genaue Orientirung, Ansammlung und parthienweise Diskussion abgesehen sein muß. Seiner Massenhaftigkeit wegen ist es hier vor Allem nöthig, daß der Stoff nicht zerstreut, sondern um einen Mittelpunkt zu schnellerer Uebersicht gruppiert werde. Zu diesem Zwecke bietet sich der Rahmen einer Zeitschrift als die passendste Form dar. Als daher das Erscheinen der vorliegenden Zeitschrift angekündigt ward, kam das Unternehmen einem schon ernsthaft gefühlten Bedürfnisse entgegen.“ — Der Plan zur Verwirklichung dieser Ideen war von

Der Ungeheuer, welchen alle unsere Truppen dabei gezeigt hatten, hätten ohne Zweifel einen glücklichen Erfolg gehabt, wenn der General Read nicht einen vorzeitigen, vereinzelt Angriff gemacht hätte, statt dessen, welchen ich von meinem und des General-Lieutenant Liprandi's Truppen, gemeinschaftlich und unmittelbar unterstützt von der Hauptreserve, machen zu lassen beschloß. An dem Treffen nahm nur der größere Theil der Infanterie und ein Theil der Fuß-Artillerie Theil; was die Kavallerie betrifft, so konnte sie wegen der Lokalität nicht für den wirklichen Kampf verwendet werden und nur ein kleiner Theil derselben befand sich eine Zeit lang in dem Kanonenfeuer. Die Truppen kämpften mit außerordentlichem Muth. Die Infanterie gab an diesem Tage Beweise der glänzendsten Tapferkeit, indem sie unter dem mörderischen Feuer ein doppeltes Hinderniß, den Fluß und die Wasserleitung, überwand, und mehr als ein Mal mit dem Bajonnet einen an Zahl überlegenen Gegner aus vortheilhaften Stellungen vertrieb, die mit Verschanzungen versehen waren, welche der Lokalität geschickt angepaßt waren. Die Artillerie operirte, ungeachtet der relativen Nachtheile ihrer Aufstellung, mit großem Erfolg: sie brachte mehr als ein Mal die feindlichen Batterien, welche auf den dominirenden Höhen aufgestellt waren, zum Schweigen und that dem feindlichen Fußvolk vielen Schaden.

Alle Anführer, von dem höchsten bis zum niedrigsten, haben das Beispiel der allerhöchsten Furchtlosigkeit und Selbstaufopferung gegeben. Leider sind aber auch viele von ihnen ihren edlen Gefühlen zum Opfer gefallen. Unter der Zahl der Tapfern, deren die Armee an diesem Tage beraubt wurde, befinden sich: der Kommandeur des 3ten Infanteriekorps, General-Adjutant Read, der General-Adjutant Baron Brewski, der neben mir von einer Kugel getödtet wurde, nachdem schon ein Pferd unter ihm getödtet und er selbst kontusionirt worden war; der Stabschef des 3ten Infanteriekorps, Generalmajor Weimarn. Verwundet sind: der Kommandeur der 3ten Infanterie-Division, Generalmajor Wranken (zum Glück nur leicht im Arm); beide Brigadeführer dieser Division, die Generalmajore Proskurjakoff (schwer) und Tsubloff und der Kommandeur der 1ten Brigade der 17ten Infanterie-Division Generalmajor Gribbe. Kontusionirt: der Chef der 3ten Artillerie-Division Generalmajor Hagemann (schwer am Kopf); der Kommandeur der 2ten Brigade der 12ten Infanterie-Division, Generalmajor Lewugli; der Ober-Quartiermeister des 3ten Infanteriekorps, Generalmajor Grotensfeld, unter dem zwei Pferde getödtet wurden, und der Kommandeur der 1ten Brigade der 12ten Infanterie-Division, Generalmajor Ogareff. Unter dem Chef des Stabes der Artillerie, Generalmajor Krychanowski, wurde

ein Pferd getödtet. Unser Verlust war sehr beträchtlich. Auch der Feind hat fühlbaren Verlust erlitten. Obgleich es der Vorsehung nicht gefallen hat, den Kampf mit Erfolg zu krönen, so hat doch während desselben die ganze Armee ihre Pflicht mit dem edlen Eifer gethan, der dem russischen Heere eigenthümlich ist, und ich halte es für eine heilige Pflicht, davon Sr. Majestät dem Kaiser Zeugniß abzulegen. Vor Allem halte ich es für meine Pflicht, die Personen zu nennen, welche den thätigsten Antheil an dem Gange der Affaire genommen haben u. c. (Folgen nun die einzelnen Namen.)

Oesterreich.

Wien, 3. September. Der 1. September war ein festlicher Erinnerungstag für jeden österreichischen Patrioten, insbesondere für jeden kaiserlichen Krieger. An diesem Tage feierte der Feldmarschall Radetzky sein 50jähriges Generals-Jubiläum. Josef Graf Radetzky de Radez wurde im Jahre 1766 zu Trzebeitz im Maltauer Kreise Böhmens geboren und begann seine militärische Laufbahn am 1. August 1784 als Kadet im 2. I. L. Kürassier-Regimente. Am 3. Februar 1788 ward er zum Unterlieutenant, am 11. November 1787 zum Oberlieutenant, am 9. August 1794 zum Rittmeister, am 29. Mai 1796 außer der Tour zum Major im Pionierkorps, am 1. Mai 1799 zum Oberlieutenant und General-Adjutanten bei der italienischen Armee, am 5. November desselben Jahres zum Obersten, mit Belassung in seiner Anstellung, am 1. September 1803 zum Generalmajor und Brigadier in Italien, am 1. Juni 1809 zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär bei der Donauarmee, am 21. August zum Chef des Generalstabes, am 6. September d. J. zum Inhaber des 5. Husaren-Regiments, am 11. Juni 1814 zum Truppen-Inspektor in Ungarn, am 13. März 1815 wieder zum Chef des Generalstabes der Operationsarmee, am 22. Juni zum geheimen Rath, im November d. J. zum Divisionär in Oedenburg, am 12. Dezember 1818 zum Divisionär in Ofen und im Jahre 1821 zum ad latus des Landeskommandirenden, am 18. Februar 1829 zum General der Kavallerie, am 24. November d. J. zum Festungskommandanten von Olmütz; nach der am 26. Februar 1831 erfolgten Uebersetzung zur Armee in Italien, am 23. November d. J. zum Kommandirenden daselbst; am 17. September 1836 zum Feldmarschall ernannt. Somit dient der Heldengreis, der im künftigen Jahre in das neunzigste Lebensjahr treten wird, bereits 71 Jahre im aktiven Militär. Er ist 70 Jahre Offizier und 50 Jahre General. Es ist eine glückliche Thatsache, die ihres Gleichen schwer finden

dürfte, daß ein ruhmgekrönter Held in frischer Geisteskraft noch am Tage seines 50jährigen Generalsjubiläums in der aktiven Wirksamkeit steht, nachdem er innerhalb des letzten Jahrzehnts die Heere Oesterreichs in den Kampf geführt und den Sieg an die Fahnen seines Kaisers gefesselt.

Wien, 4. September. In- und ausländische Blätter beschäftigen sich vielfach mit den Finanzprojekten des österreichischen Finanzministers. Bei dem strengen Geheimniß, das gewöhnlich über derartige Pläne gebreitet ist, muß man sich nur verwundern, daß Berichte, die doch nur den Charakter von Börsenberichten haben können, in den Zeitungen mit der Miene tiefer Sachkunde auftreten. Die „Bresl. Ztg.“ meldet sogar kurzweg, „daß die Vorschläge des Finanzministers Freihrn. v. Bruck von dem Reichsrathe nicht für gut geheißen, sondern in allen wesentlichen Punkten verworfen wurden. Man spreche in Folge dieses Ereignisses von dem Rücktritte dieses Staatsmannes.“ Wahrscheinlich wendet der Korrespondent hierbei nur eine früher gemachte Erfahrung auf die Gegenwart an. Da aber nach alledem, was hier bekannt wurde, die Prämissen fehlen, so dürfte auch die daraus gezogene Konsequenz sich gleicher Unrichtigkeit erfreuen. Eine nahe Zukunft wird wohl in schlagender Weise das Gegentheil darthun.

(Oesterr. Ztg.)

Wien, 4. September. Se. Maj. der Kaiser hat anbefohlen, daß die sämtlichen Feldärzte in Pensionsfällen nach dem neuen Militär-Pensions-Normale zu behandeln sind, wobei jedoch die Pensionsbasis für die Unterärzte und feldärztlichen Gehilfen mit 100 fl. in Anschlag zu bringen ist. Die für die Feldärzte verbesserten Gebühren sind bereits mit 1. September in Wirksamkeit getreten.

— Der Großherzog v. Weimar hat noch vor seiner Abreise nach Wildbad den die Fresken auf der Wartburg malenden Professor v. Schwind aus München eigenhändig mit dem Ritterkreuz erster Klasse des Hausordens vom weißen Falken geschmückt. Kurz vorher hat die Herzogin v. Orleans von einer Schwind'schen Fresse eine Zeichnung fertigen lassen, und sie dem König von Sachsen verehrt, der diese Aufmerksamkeit mit Freude und Nührung aufnahm. Ueber das Befinden dieser verehrten Fürstin sind in neuester Zeit bessere Nachrichten eingelaufen, nach welchen dieselbe durch den Gebrauch des Bades Pfäfers sich nun so erholt hat, daß sie noch einige Wochen am Comersee zuzubringen gedenkt.

— Die Schwarzwälder Uhren, diese Paria's in dem Reiche der Zeitweiser, wissen dennoch ihren Mann zu ernähren. 4134 Meister und Arbeiter finden in ihrer Anfertigung, die sich jährlich auf 6—700.000 Stück beläuft, die ausreichenden Mittel zu ihrem Un-

Panglosser ausgegangen, der jedoch weder die hierzu erforderlichen gründlichen Kenntnisse, noch größere Verbindungen zu Männern der Wissenschaft besaß, und so waren jene Publikationen nur nutzlose Träumereien eines Dilettanten. Nach dessen (im J. 1854 erfolgten) Tode wendete sich die Verlags-handlung an Dr. Frommann *), der den deutschen Philologen als „gründlicher Forscher von strenger Methode und umfassendem gelehrten Wissen bestens bekannt ist.“ Er hat nicht nur nach allen Richtungen seine Verbindungen angeknüpft (auch die Gottscheer-Mundart ist darin vertreten), sondern er sorgt auch für eine gründliche Durcharbeitung des gelieferten Stoffes, und dieß Alles mit dem besten Erfolge.

Die Zeitschrift, die in Monatsheften erscheint, zerfällt in 3 Abtheilungen: 1) Abhandlungen; 2) Kritik der neu erscheinenden mundartlichen Literatur; 3) Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Indem wir dieses Unternehmen nicht nur den Freunden der deutschen Sprache und Literatur, sondern auch den literarischen Lese-Kabinetten aufs wärmste empfehlen, bemerken wir, daß der ganze

Jahrgang nur 3 Thaler kostet. Mögen rege wissenschaftliche Unterstützung und freundliche Theilnahme dieses schöne Unternehmen fördern helfen! —

2. Libanon. Ein poetisches Familienbuch, von L. A. Frankl. Wien. Zarnschi, 1855. —

Dieses Sammelwerk, von nicht gewöhnlichem Verdienste, hat die Absicht, „all' das zusammen zu stellen, was die Dichter der gebildeten Nationen zur Verklärung des Judenthums und seiner Millionen Anhänger gesungen haben. Heilige Geschichten und historische Begebenheiten, Legenden und Heldenlieder, Hymnen und Elegien, Märtyrthum und schöne Menschlichkeit, Gleichnißpreden und Sprüche, Parabel und Fabel sollen hier den ewigen Geist des Judenthums spiegeln, in Herzen und Geistern lebendiger leuchten machen.“ Wohl an Hundert und fünfzig Dichter aller Zeiten und Nationen sind mit dem Bedeutendsten darin vertreten, was auf jüdisches Leben Bezug hat; und deshalb verdient diese Sammlung nicht bloß das Interesse der Juden, es wird jeder Gebildete sich durch die herrlichen Dichtungen ergriffen und gehoben fühlen, da in den hier aufgespeicherten Schätzen des Geistes die edelsten, bekanntesten Namen glänzen. Auch der Herausgeber ist mit passenden Dichtungen darin vertreten, unter denen wir das Schlußgedicht „Nach der Zerstörung“ besonders hervorheben. — Dieses

Familienbuch ist somit in jeder Hinsicht eine empfehlenswerthe, Geist und Herz bildende Lectüre. —

Dr. Kun.

Faust-Kalender.

Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der Kalender, die oft mit recht unbedeutendem Inhalte und manchmal, fast möchte ich sagen — mit unwürdiger Ausstattung ins Leben treten; sie sind eben auf den Gewinn berechnet, und wir haben, offen gestanden, mit Ausnahme des Krippen-Kalenders, keinen, der sich mit den besten Erzeugnissen dieser Art des Auslandes messen könnte. Im nächsten Jahre werden wir auch in dieser Beziehung würdig vertreten sein. Herr M. Auer, Verleger des bedeutendsten Journals „Faust“, vollendet eben den „Faust-Kalender“, der jede Konkurrenz siegreich bestehen dürfte. Seinen Namen andeutend, erscheinen auf dem Umschlage zwei Scenen aus Göthe's „Faust“, während eine bedeutende Anzahl Holzschnitte, in Zeichnung und Ausführung kleine Meisterwerke, den belletristischen Inhalt erläutern, der nur Gediegenes, von bedeutenden Männern stammend, umfaßt. An diese Illustrationen schließt sich eine Reihe Stahlstiche, die zur Erläuterung der sonntäglichen Evangelien dienen, und werden beitragen, daß diese Vielen besser im Gedächtnisse bleiben. Der weitere

*) Dr. Frommann ist Vorstand des Archives und der Bibliothek am germanischen Museum zu Nürnberg, auch corresp. Mitglied des historischen Vereins in Krain.

terhalte. Die badiſche Regierung, welche die Wichtigkeit dieſes Induſtriezweiges zu ſchätzen weiß, hat in Furtwangen eine eigene Schule mit einem jährlichen Koſtenaufwande von 30.000 Fr. errichtet, an welcher 4 Profeſſoren 36 Zöglingen Unterricht ertheilen; zur Erzielung der größtmöglichen Vollkommenheit wird jedoch jeder derſelben in Anfertigung eines beſonderen Beſtandtheiles geübt.

Triest, 5. September. Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian iſt geſtern gegen Abend an Bord des Kriegsdampfers „Elſabeth“ direkt von Toulon hier im beſten Wohlſein eingetroffen.

In Triest ſind vom 2. September Abends um 8 Uhr bis zum 4. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 4, in vorſtädlichen Umgebungen 6, in den Dorſſchaften des Gebietes 3, im Spitale 5, zuſammen 18 Perſonen an der Cholera erkrankt, 10 geneſen und 13 geſtorben. — In Behandlung 137.

Der „Oſſervatore triestino“ berichtet über die Vorkehrungen während der Cholera in Görz. Der Magiſtrat war kaum vom Ausbruche der Krankheit in der Provinz unterrichtet, als er die zweckmäßigſten Maßnahmen wegen der Nahrungsverhältniſſe und der Reinlichkeit traf, und einige erfahrene und verdienſtvolle Bürger zur ſtrengen Ueberwachung der Märkte beſtellte. Gleich nach dem Vorkommen einiger Fälle in den erſten Julitagen wurden im Spitale der barmherzigen Brüder zwei geräumige Säle mit Betten in genügender Zahl in Bereitschaft geſetzt und außerhalb der Stadt für den Nothfall ein zweites Spital gebildet. Dem Volke wurde eine Unterweiſung über die Verwahrungsmittel und die zu beobachtende Lebensweiſe übergeben. Am 21. Juli forderte die Cholera die erſten Opfer, und ſogleich trat eine ſtändige Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Kommiſſion in Wirksamkeit. Die erſten Fälle kamen in den Fabriken der Vorſtadt Strazig und in der Zuckerraffinerie in der Vorſtadt St. Rocco vor, und der Beſitzer der Fabriken, Herr Wilhelm Ritter v. Zahony, ließ mit der größten Uneigenmützigkeit die Arbeiten in denſelben einſtellen, indem er jedoch den Arbeitern ſortdauernd die Hälfte des Lohnes auszahlen läßt. In der Zuckerraffinerie wurden einige Arbeitsſtunden nachgeſaſſen und täglich von einem Arzte Unterſuchungen über den Geſundheitszuſtand angeſtellt.

Die Stadt und die Vorſtädte wurden in 6 Sektionen, je mit einem Arzte zum Beiſtand für die Armen, getheilt, und die Vorſteher der einzelnen Stadtviertel in der Behandlungsweiſe bis zur Ankunft des Arztes, ſo wie rückſichtlich der Reinigung der Wohnungen und der Geräthſchaften bei einem Todesſalle unterwieſen. Den Viertelvorſtehern ſtanden Wärter zur Seite, welche Tag und Nacht ihre Viertel beſuchen mußten, um ſich

ſogleich von einem Erkrankungsſalle in Kenntniß zu ſetzen, den Armen den erſten Beiſtand zu leiſten, den Arzt ſchleunigſt zu rufen und nöthigenfalls die raſche Beſörderung der Erkrankten nach dem Spitale zu beſorgen. Zwei Eiſenbahnſtationen wurden gebildet; die Armen erhielten in ſämmtlichen Apotheken, von denen eine die ganze Nacht offen bleiben mußte, unentgeltlich die nöthige Arznei. Seit dem 24. Juli wurden täglich den Armen Suppe und Rindfleiſch vertheilt (gegenwärtig 700 Portionen täglich). Der hierzu nöthige Fond, biſher ungefähr 3400 fl., wurde durch eine vom Gemeinderathe veranſtaltete Sammlung zuſammengebracht. Eine aus Gemeinderäthen beſtehende Kommiſſion, unterſtützt von den Viertelvorſtehern, begab ſich von Haus zu Haus, um die nöthigen Bedürfniſſe an Nahrung, Geld, Betten, Wäſche zu beſriedigen. Auch den Pfarrern wurden Unterſtützungsgelder überwieſen. Die Kommiſſion beſuchte wiederholt die Cholera-kranken im Spitale und überzeugte ſich ſelbſt von dem in jeder Hinſicht beſriedigenden Beiſtand, welcher ſo wohlthätig wirkte, daß dort bis zum 26. Auguſt von 104 Kranken nur 57 ſtarben, 40 geneſen und 7 in Behandlung verblieben. Bemerkenswerth iſt, daß im Armenhauſe kein einziger an der Cholera erkrankte. Dieſelbe Beobachtung wurde auch im Triester allgemeinen Armeninſtitute gemacht, in welchem 307 Männer, Weiber und Kinder ſich befinden. Dieſes Ergebniß hat man der in beiden Inſtituten herrſchenden Reinlichkeit, ſo wie der geſunden Nahrung und der liebevollen Behandlung der Pfründner zu verdanken.

— An der Brechnuhr ſind

	erkrankt	geneſen	geſtorben
in Padua am 2. Septbr.	4	1	3
„ Verona „ 2. Septbr.	0	1	0
„ Vicenza „ 2. Septbr.	1	?	?
„ Mailand „ 2. Septbr.	37	1	31
„ Udine „ 2. „	11	?	?
„ Görz am 3. „	9	2	2
„ Capodistria „ 2. „	1	4	0

Großbritannien.

Bei dem engliſchen Kriegsminiſterium iſt folgende Depeſche des Generals Simpson eingetroffen:

Vor Sebaſtopol, 27. Auguſt.

So eben iſt die Feierlichkeit der Inveſtitur des Bath-Ordens vorüber. Alles iſt auf's Beſriedigendſte abgelaufen. Die Oberbefehlshaber der verbündeten Heere und Flotten wohnten der Feierlichkeit bei. — Sonſt nichts Neues.

Telegraphiſche Depeſchen.

° St o a h o l m, Diſtag Der kgl. norwe-

giſche Reichſtathhalter Löwenſkiöld hat reſignirt und 2000 Speziethaler Penſion erhalten. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz von Schweden iſt zum Vizekönig von Norwegen definitiv ernannt worden; derſelbe wird ſein Amt im nächſten Jahre antreten. Se. Maj. der König wird morgen hieher zurückkehren.

Neueſte levantiniſche Poſt.

Die „Adria“ iſt zu Triest eingelaufen; ſie brachte Nachrichten aus Konſtantinopel vom 28. v. M. Schon damals erwartete man den Eintritt Mehemet Ali's in das Miniſterium. Neuere Nachrichten aus der Krim mangelten, doch machte man ſich darauf gefaßt, die Ruſſen durch den Drang der Verhältniſſe in die Offenſive eintreten zu ſehen, weßhalb alle nur irgend entbehrlichen Truppentheile aus den Umgebungen der türkiſchen Hauptſtadt dahin beordert wurden. General Simpson ſoll ſich dem Vornehmen nach geweigert haben, die Baſchibozuk, welche die bekannten Erzeſſe in den Dardanellen verübt haben, in der Krim zuzulaſſen. Zahlreiche franzöſiſche Dampffregatten ſind nach Toulon abgegangen, um friſche Truppen zu holen; einige engliſche Schiffe hatten in neuerer Zeit Haverleer erlitten; die „Lady Jocelyn“ ſtrandete am Leanderthurne und konnte nicht wieder flott gemacht werden. Am 7. hielten die Ruſſen ſämmtliche Poſitionen bei Karſ beſetzt; ihr Plan ſchien auf die Aushungerung der Feſte berechnet zu ſein. Aus Teheran wird vom 3. Juli berichtet, daß Bourren dort ſeinen feierlichen Einzug hielt und am 5. vom Schach mit Auszeichnung empfangen wurde.

Nachrichten aus Athen vom 30. v. M. zu Folge, war die Lage der Dinge noch dieſelbe. Der Hof beharrte auf der Entlaſſung des Miniſters Kallergis, der Präſident Maurokordatos zögerte, die Entſcheidung muthmaſſlich von Paris und London dieſerhalb erwartend.

Lokales.

Laibach, 6. September.

Die der „Wiener Theater-Ztg.“ entnommene, in unſerem Blatte No. 202 gegebene Notiz werden wir aus beſſer Quelle dahin zu berichtigen erſucht, daß ein ungenannter Wohlthäter dem Fürbischof von Laibach durch den Herrn Feldbischof in Wien 40 Stück Staatsſchuldverſchreibungen zu 500 fl. à 4½ pCt., zuſammen alſo 20.000 fl. ſchon im verfloſſenen Winter zugeſchickt habe, um 40 Pfarrarmeninſtitute der Diözeſe Laibach, und zwar jedes mit einer Staatsſchuldverſchreibung pr. 500 fl., jedoch mit Ausſchluß der Landeshauptſtadt, zu beſtehlen, was auch gleich damals geſchehen iſt.

Inhalt begreift alles, um den Kalender zu einem nützlichen, ja nothwendigen Haus- und Nachſchlagebuch zu machen, und wird ſich durch die Genauigkeit ſeiner Angaben noch beſonders bewähren. Rechnet man noch einen Umfang von dreißig Bogen im Quart-Format hinzu, ſo wird der Preis von Einem Gulden überraschend billig erſcheinen. Allein, wie geſagt, es war hier weniger um Gewinn, als darum zu thun, einem Werke, das uns Ehre machen kann, die größtmögliche Verbreitung zu verſchaffen“).

Wien, 30. Auguſt 1855.

— p. —

M i s s z e l l e n.

(Ein orientaliſches Mittel wider die Cholera.) Die „N. A. Ztg.“ macht folgende Mittheilung: Man iſt im Begriffe, in Paris, Marſeille und Londen eine Denſchrift zu publiziren, welche kürzlich bei der Akademie der Wiſſenſchaften in Paris einge-

reicht worden iſt, und die unter gegenwärtigen Umſtänden das höchſte Intereſſe erregen muß. Dieſelbe handelt von einer indiſchen Heilungsmethode, auf die Cholera angewendet, welche bei dem im vergangenen Jahre von 1854 in Andaluſien ſtattgehabten Ausbruch bereits einen unſehlbaren und augenblicklichen Erfolg gehabt haben ſoll. Verſchiedene franzöſiſche und andere Journale haben vor einigen Monaten von außerordentlichen Kuren geſprochen, welche in Cadix und Xerez durch kürzlich von Oſtindien gekommene malayiſche Indier bewirkt worden ſind. Wenn man der allgemeinen Sage Glauben beimessen darf, ſo hatten die örtlichen Behörden, indem ſie den Wünſchen der ſämmtlichen Bevölkerung nachgaben, und nachdem ſie ſich ſelbſt von den erſtaunlichen Reſultaten überzeugt hatten, dieſen Indiern den Auftrag gegeben, den von der Epidemie befallenen Perſonen mit ihrer Kunſt zu Hilfe zu kommen, zu welchem Zwecke ſie die nöthigen Mittel verſchafften, um deren Beiſtand bei den Kranken zu vervielfältigen. Das von dieſen Malayen angewendete Verfahren hat die Heilung von Täuſenden zur Folge gehabt; es wurde ſelbſt in dringenden Fällen mitten auf der Straße ausgeübt. Daſſelbe beſteht, wie es ſcheint, in einer materiellen Behandlungsweiſe, welche man den Patienten auſſtehen läßt, und deren raſche Ausſührung ſelbſt den dabei gegenwärtigen Perſonen entging. Dieſes ſo benei-

dete Geheimniß ſoll nun mit allen ſeinen kleinen Umſtänden dem Herrn Guibert aus Marſeille, gegenwärtig in Cadix, in der Abſicht anvertraut worden ſein, damit es zum Gegenſtand einer Denſchrift zur Mitbewerbung um den Preis Bérant angewendet werde. Man verſichert, daß die in dieſer Schrift enthaltenen Offenbarungen, welche verſchiedenen Ärzten im Vertrauen mitgetheilt worden ſind, wenn ſie ſich, wie es in Cadix und Xerez allgemein behauptet wird, beſtätigen ſollten, berufen ſind, der Erforſchung der über dieſe aſiatiſche Plage angenommenen Regeln eine ganz neue Richtung zu geben und das höchſte Intereſſe im Publikum zu erregen. Das Merkwürdigſte bei dieſer Kur iſt die Bedingung, daß man ſich, um des Erfolges verſichert zu ſein, aller innerlichen Arzneimittel, beſonders Zuckers, kalter Getränke und alkoholiſcher Flüſſigkeiten enthalten muß. Die Behandlungsweiſe, welche den hauptſächlichſten Theil des Systems ausmacht, kann von Jedermann ausgeübt werden. Herr Guibert, welcher die malayiſchen Indier bei allen ihren Kuren begleitet hat, wird, wie es heißt, ſachverſtändige Männer auffordern, um in ihrer Gegenwart unter Mitwirkung dieſer Indier die nöthigen Experimente zu machen, um dieſem empiriſchen Verfahren, welches er zu verbreiten gedenkt, das ganze Gewicht einer wiſſenſchaftlichen Wahrheit zu geben.

*) Sowohl auf den „Faust-Kalender“, als auf die rühmlichſt bekannte polygraphiſch-illuſtrirte Zeiſchrift „Faust“ (mit jährlichen 72 Kunſtbeilagen — Pränumerationspreis jährlich 14 fl. —) werden Beſtellungen angenommen in der Buchhandlung von Ign. v. Kleinmayr u. S. Bamberg in Laibach. Die Redaktion.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 5. September 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war für Effekten flau gestimmt, gegen Schluss besserte sich die Stimmung und die Kurse stellten sich fester.

Die meisten Schwankungen fanden in Staatsseisenbahn-Aktien statt, welche mit 346 eröffneten, sich bis 349 hoben und mit 348 1/2 schlossen.

Wechsel und Valuten wurden anfänglich um 1/2 pSt. höher gehalten als gestern, wichen aber im Verlaufe in Folge mehrfachen Anbotes auf den gestrigen Stand zurück und blieben noch effert.

Amsterdam 95. — Augsburg 116 1/2 Brief. — Frankfurt 115 Brief. — Hamburg 83 1/2 Brief. — Livorno —. — London 119 Brief. — Mailand 114 1/2 Brief. — Paris 133 1/2 Brief.

Staatsseisenbahn-Aktien	zu 5 %	76 1/2 — 76 3/4
do	4 1/2 %	66 1/2 — 67
do	4 %	60 1/2 — 60 3/4
do	3 %	46 1/2 — 46 3/4
do	2 1/2 %	37 1/2 — 37 3/4
do	1 1/2 %	15 1/2 — 15 3/4
do	S. B. 5 %	86 — 87
National-Anlehen	5 %	80 1/2 — 80 3/4
Lombard. Venet. Anlehen	5 %	93 — 95
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5 %	5 %	78 — 78 1/2
do anderer Kronländer 5 %	5 %	70 — 75
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5 %	5 %	92 1/2 — 92 3/4
Edenburger do 5 %	5 %	90 1/2 — 90 3/4
Peñiser do 4 %	4 %	92 1/2 — 92 3/4
Mailänder do 4 %	4 %	90 — 90 1/2
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834		229 — 230
do do 1839		119 1/2 — 119 3/4
do do 1854		98 1/2 — 98 3/4
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %		55 — 55 1/2
Bank-Aktien pr. Stück		977 — 978
Kompagnie-Aktien		88 1/2 — 89
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr.		348 1/2 — 348 3/4
Nordbahn-Aktien getrennt		206 1/2 — 206 3/4
Budweis-Linz-Gmundner		231 — 232
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission		18 — 20
do 2. „ mit Priorit.		25 — 30
Dampfschiff-Aktien		545 — 547
do 13. Emission		514 — 515
do des Lloyd		475 — 477
Wiener-Dampfschiff-Aktien		108 — 109
Besitzer Kettenbrücken-Aktien		56 — 58
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %		90 1/2 — 91
Nordbahn do 5 %		83 — 83 1/2
Gloggnitzer do 5 %		70 — 71
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 %		80 — 81
Como-Kentischeine		13 — 13 1/2
Stierhazy 40 fl. Lose		73 — 73 1/2
Windischgrätz-Lose		26 — 26 1/2
Waldstein'sche „		25 1/2 — 25 3/4
Kriegsloos'sche „		10 1/2 — 10 3/4
K. k. vollwichtige Oufaten-Agie		20 1/2 — 20 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 6. September 1855.

Staatsschuldverschreibungen . . .	zu 5 pCt. fl. in G.M.	76 1/4
ditto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M.		80 3/4
ditto	4 1/2 " "	67 1/4
Darlehen mit Verleihung v. J. 1854, für 100 fl.		98 5/8
Aktien der k. f. priv. österr. Staatsseisenbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	—	fl. B. B.
mit Kafenzahlung	348	fl. B. B.
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5 %		69 7/8
Bank-Aktien pr. Stück	974	fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getr.		2057 1/2 fl in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	542	fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 6. September 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	116 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	114 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	83 7/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	113 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-9 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	114 1/2 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken	133 1/2 Bf.	2 Monat.

Gold- und Silber-Kurse vom 5. Sept. 1855.

Kais. Münz-Dufaten Agio	Brief.	Geld.
do Rand- do	20 7/8	20 3/4
do do do	20 3/8	20 1/4
Napoleon'sdor	9.5	9.5
Souverainsdor	15.50	15.48
Friedrichs'dor	9.16	9.14
Preussische	9.38	9.37
Engl. Sovereigns	11.17	11.16
Russ. Imperiale	9.20	9.19
Doppie	34 1/2	34 1/2
Silberagio	17 3/4	17 1/2

Eisenbahn-Fahrordnung.

		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
		Uhr	Min	Uhr	Min
Schnellzug					
von Laibach nach Wien . . .	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach . . .	Abends	8	—	—	—
Personenzug					
von Laibach nach Wien . . .	Norm.	—	—	10	10
do do do . . .	Abends	—	—	9	40
von Wien nach Laibach . . .	Früh	1	5	—	—
do do do . . .	Nachm.	3	31	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					

Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.

(3. Laib. Zeit. Nr. 206 v. 7. Sept. 1855.)

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. August 1855.

Anton Lizz, Knecht, alt 50 Jahre, — Wenzel Plitek, Marquetender, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1; — Franz Fortuna, Tagelöhner, alt 62 Jahre, und — Gertraud Fortuna, Tagelöhnerswitwe, alt 64 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt, Nr. 51, alle vier an der Brechruhr. — Dem Johann Panze, Zuckerfabrikarbeiter, sein Kind Aloisia, alt 15 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 37, am Zehrfieber.

Den 31. Martin Rakoz, verabschiedeter Soldat, alt 67 Jahre, im Zivilspital Nr. 1; — dem Mathias Podkrajsek, Hausbesitzer, seine Tochter Maria, alt 47 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 16, und — dem Josef Lekan, Zimmermann, seine Gattin Maria, alt 30 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 3, alle vier an der Brechruhr. — Dem Herrn Karl Pachner, Handelsmann, seine Tochter Rosalia, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 215, an der Lungensucht. — Gertraud Fabian, Näherin, alt 30 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 76, an der Lungentuberkulose. — Maria Butalic, Magd, alt 27 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Entartung der Unterleibseingeweide.

Den 1. Sept. Das wohlgeborne Fräulein Emilie Ele v. Kaufenstein, Private, alt 56 Jahre, in der Stadt Nr. 269, an der Lungentuberkulose. — Dem Jakob Kozina, Tagelöhner, sein Weib Maria, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 78; — Helena Kodermann, Institutsarme, alt 63 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 31, und — Johann Maghek, Knecht, alt 21 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, alle drei an der Brechruhr. — Margaretha Bartl, Institutsarme, alt 90 Jahre, in der Stadt Nr. 150, an Altersschwäche. — Dem Andreas Perdan, Fleischhauer, seine Gattin Maria, alt 57 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 24, am Nervenfieber in Folge der Cholera. — Der N. N., ihr Kind Maria, alt 8 Wochen, in der Karlsstädter-Vorstadt Nr. 3, an der acuten Tuberkulose. — Dem Josef Seiz, Wagenpuffer, sein Kind Maria, alt 20 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 30, am Choleraepidemie.

Den 2. Franz Kraljiz, Knecht, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Brechruhr. — Dem Anton Veslai, Tischlergesellen, sein Kind Maria, alt 7 Monate, in der Lirnan-Vorstadt Nr. 41, an Fraisen. — Dem Herrn Peter Simonetti, bürgerl. Gold- und Silberarbeiter, zugleich Hausbesitzer, seine Tochter Amalia, alt 15 Jahre, in der Stadt Nr. 6, an der Lungensucht. — Dem Anton Jeschek, Maurer, sein Kind Johann, alt 2 Jahre und 3 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 12, an der Ruhr. — Franz Babnik, Sträfling, alt 49 Jahre, im Inquisitionshaus Nr. 82, an der Brustwassersucht.

Den 3. Herr Ferdinand Seiller, k. k. jubilirter Beamte, alt 82 Jahre, in der Stadt Nr. 184, an der Brechruhr. — Dem Mathias Stiepen, Aufseher, seine Tochter Maria, alt 9 1/2 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 73, und — dem Herrn Johann Pock, Hutmacheremeister, sein Kind Ludwig, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 163, beide am Zehrfieber.

Den 4. Ursula Pirz, Magd, alt 40 Jahre; — Michael Schinkovz, Knecht, alt 42 Jahre, und — Josef Hönigmann, Bürgersohn, alt 19 Jahre, alle drei im Zivilspital Nr. 1; — Theresia Janiska, Köchin, alt 24 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 23, und — Maria Meditsch, Inwohnerswitwe, alt 56 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 48, alle fünf an der Brechruhr. — Josef Kriska, Hüblerssohn, alt 33 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Dem Herrn Jakob Ziller, k. k. Platz-Deputationsant, sein Kind Amalia, alt 7 Monate, in der Stadt Nr. 18, an Fraisen.

Den 5. Dem Josef Schelesnik, Zuckerfabrikarbeiter, sein Kind Anna, alt 6 Wochen, in der Polana-Vorstadt Nr. 65, und — Andreas Potognik, Knecht, alt 38 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, beide am Zehrfieber. — Dem Lukas Arze, Inwohner, sein Kind Anna, alt 16 Monate, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 60, an Fraisen. — Dem Josef Kotter, Schuster, seine Tochter Maria, alt sechs Jahre, in der Lirnan-Vorstadt Nr. 15, an der Brechruhr.

Anmerkung. Im Monate August 1855 sind 149 Personen gestorben.

3. 1343. (2)

Ein Waldhüter

mit 80 fl. Gehalt, Quartier, Holz, dann Acker- und Wiesen-Gruchtge-nuß, wird aufgenommen.

Bewerber um diesen Dienst mö-gen sich bis Ende September 1855 bei der Güterverwaltung zu Rassen-fuß anmelden.

3. 1324. (2)

Zwei Studierende

werden am Schulplaz Haus-Nr. 288, im ersten Stocke gegen billige Bedingungen in gänzliche Verpfle-gung aufgenommen.

3. 1344. (2)

Eine anständige Familie wünscht mehrere Schulknaben, vom 1. Okto-ber 1855 angefangen, in gänzliche Verpflegung und Wohnung zu über-nehmen. Wohnhaft am Plaz im I. Stocke Nr. 11, derzeit das Nähere auf der Polana-Vorstadt, Wasser-seite Nr. 16, I. Stock zu erfragen.

3. 1365. (1)

Mit 1. Oktober d. J. werden bei einer Familie am Schulplaz Hs.-Nr. 295 im 1. Stocke, Kostknaben aufgenommen.

Das Nähere erteilt der Haus-meister in der deutschen Gasse Nr. 180.

Laibach am 6. September 1855.

3. 1307 (2)

10.000 Eimer österreichischer Land- und Gebirgsweine

aus den Jahren:

1797, 1811, 1822, 1827, 1841, 1846, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854,

und den vorzüglichsten Rieden von

Nussdorf, Grinzing, Klosterneu-burg, Gritzendorf, Kierling, Gumpoldskirchen, Perchtoldsdorf, Brunn, Rötz, Zellerndorf, Watzelsdorf, Hadras, Rieden-thal, Markersdorf, Ober- u. Nie-der-Neub, Pfaffenberg, Krems und Rottendorf,

in Gebünden von 10 bis 100 Eimern lagernd, werden mit bezirksämthlicher Bewilligung im öf-fentlichen freiwilligen Lizitationswege verkauft, und zwar:

am Montag den 17. September 1855, um 3 Uhr Nachmittags, in Grinzing Nr. 16, gegenüber dem Casino;

am Dienstag den 18. September 1855, um 3 Uhr Nachmittags, in Heiligenstadt Nr. 59, gegenüber dem Gemeindehause, und am Mittwoch den 19. September 1855, um 3 Uhr Nachmittags, in Rusdorf (Heiligenstädter-Nr. 68), gegenüber dem Fisch-falter,

gegen 10prozent. Darangabe, 4 Monate Zeit zur Abfuhr, in mit gesetzlichem k. k. Brande versehenen Fuhrfässern, und bei der Abfuhr zu lei-stenden Zahlung.

Der Herr Eigenthümer dieser Weine will nicht, daß wir selbe hier anpreisen. Wir sprechen daher nur die Ueberzeugung aus, daß Alle, welche diese Lizitation mit ihrem Besuche beehren, kaufen und zufrieden sein werden, und laden ein zu zahlreichem Zu-spruch.

Josef Lindner, neue Wieden, Kettenbrückengasse Nr. 824.

Georg Rupprecht, k. k. beeideter Weinschätzmeister, Stadt, Rosengasse Nr. 54.

Leopold Fritz, Rusdorf, lange Gasse Nr. 11.

3. 542. a (3)

Nr. 4662.

Verlautbarung.

In Folge der hohen II. Armee-Kommando-Verordnung wird am 11. September 1855 bei dem k. k. politischen Bezirksamte zu Neustadt die Verhandlung zur Sicherstellung der Brotabgabe und des Servicebedarfes an das Marodehaus und an unbestimmte Durchmärsche in Neustadt, und zwar: für die Erstere auf die Zeit vom 1. November 1855 bis Ende Juli 1856, und für die Letztere vom 1. November 1855 bis Ende Oktober 1856, dann wegen Sicherstellung des Naturalien- und Servicebedarfes für die künftige Badesaison in Töplitz vom 1. Juni bis Ende August 1856 abgehalten werden.

Das diesfällige Erforderniß für Töplitz für die Zeit vom 1. Juni bis Ende August 1856 besteht in täglichen 80 Brotportionen.

Ferner in dem unbestimmten Erfordernisse an Brot, Hafer und Heu für die allenfalls vorkommenden Durchmärsche in Neustadt.

Im Winter in monatlichen

2 Mehen harten Holzkohlen,

2 Pfund Unschlittkerzen und

4 Maß Brennöl sammt Docht.

Im Sommer in monatlichen

2 Mehen harten Holzkohlen und

1 Maß Brennöl sammt Docht.

In einvierteljährigen

128 Bund Bettenstroh à 12 Pfund.

Dann für die Bademannschaft in Töplitz auf die Zeit vom 1. Juni bis Ende August 1856 in monatlichen

1/2 Klafter harten Brennholzes,

8 Mehen harten Holzkohlen,

2 Maß Brennöl sammt Docht, und

in einvierteljährigen

250 Bund Bettenstroh à 12 Pfund.

Bezüglich der Durchmärsche wird festgesetzt, daß der Unternehmer verpflichtet ist, a) die Zahl bis 160 Fourage-Portionen von vier zu vier Tagen abzugeben, wenn ihm nur den Tag vorher durch die Quartiermacher der Bedarf avisirt ist. b) Fassungen über 160 bis 320 Pferd-Portionen werden demselben wenigstens 48 Stunden und c) größere Erfordernisse, welche von vier zu vier Tagen 800 Pferd-Portionen erreichen, sollen nur nach wenigstens achttägiger Voraus-Avisirung gefordert werden können. d) Diese größere Erforderniß kann bei 8 Tage vorher erfolgter Avisirung um den auf vier Tage entfallenden vierten Theil des stabilen Bedarfes und um den zur Verwendung in Anspruch zu nehmen eingeräumten Vorrath vermehrt werden, welchen ein Mal in dieser Art verwendeten Vorrath zu ergänzen der Contrahent nicht verhalten wird. e) Vorfällende größere Durchmarsch-Bedürfnisse werden neu behandelt, wenn es nicht beiden Theilen convenirt, bei den alten Bedingungen stehen zu bleiben.

Für die Badesaison in Töplitz werden die Anträge auch für die unmittelbare Abgabe in Töplitz vorgenommen, oder für die Uebergabe der Naturalien an die Neustädter-Verpflegs-Magazins-Verwaltung.

Für die Behandlung werden folgende vorläufige Bedingungen festgesetzt.

1. Müssen die Anträge mittelst schriftlicher gestiegener Offerte auf einem 15 kr. Stempelbogen entweder an die Laibacher-Verpflegs-Magazins-Verwaltung, oder bis elf Uhr Vormittags am 10. September 1855 an die Verhandlungs-Lokal-Commission gelangen. Das Formulare zu dem Offerte und zu dessen Couverte liegt hier bei.

2. Mit diesem Offerte muß auch ein Reugeld, jedoch unter besonderm Couverte einlangen, welches in 5 % vom Werthsbetrage der offerirten Subarrondirung besteht, oder ein Depositenchein über den an die nächste Militär-Kasse bereits bewirkten Erlag des Reugeldes.

3. Beim Vertragsabschlusse wird dieses Reugeld zur Ergänzung der Kaution verwendet, welche mit 10 % des obgedachten Werthsbetrages im Baren oder in Staatspapieren nach dem Course, oder in einer von der k. k.

Finanzprocuratur geprüften und annehmbar befundenen Hypothekar-Verschreibung zu erlegen ist.

4. Offerte ohne Reugeld oder Depositenchein, oder welche nach 11 Uhr am 10. September Vormittags einlangen, oder in welchen der Preis nicht unbedingt ausgedrückt ist, werden nicht berücksichtigt.

5. Jene Urproduzenten, welche die Naturalien eigener Erzeugung anbieten, sind gegen die dem Offerte beigefügte Erklärung, für die Zuhaltung ihres Anbotes mit ihrem gesammten Vermögen zu haften, vom Erlage des Reugeldes entbunden.

6. Nur wenn ein oder der andere Konkurrent an der Einreichung eines schriftlichen Offertes erwiesen gehindert sein sollte, wird auch ein mündlicher Anbot angenommen; jedoch mußte dieß noch vor 12 Uhr Mittags geschehen, weil sonst ein mündlicher Anbot nicht mehr angenommen werden würde.

7. Werden schriftliche Offerte auch auf einzelne Artikel angenommen, so wie es dem Aerar frei steht, die Subarrondirungs-Anbote ganz oder theilweise anzunehmen.

8. Haben sich die Differenten der im §. 862 a. b. G. zur Annahme des Versprechens gesetzten Termine und des Rücktrittes zu begeben, weil die Entscheidung über auf einem 15 kr. Stempelbogen eingelangten Offerte ohnedem möglichst schnell erfolgen wird, und es sind diese Offerte bis zum Einlangen der Entscheidung für den Differenten verbindlich; daher werden Offerte, welche an kurze Entscheidungs-termine gebunden sind, unbedingt rückgewiesen, weil von Seite des hohen Armee-Ober-Kommando auf Anträge mit einem mindern als vierzehntägigen Entscheidungsstermine, vom Tage der Behandlung an, kein Bedacht genommen wird.

9. Offerte, welche das Aerar beschränken, oder von dem nachfolgenden Formulare abweichende Bedingungen enthalten, werden nicht berücksichtigt.

K. k. polit. Bezirksamt Neustadt am 28. August 1855.

Offerts-Formulare.

Ich Endesgefertigter, wohnhaft in (Ort und Bezirk) erkläre hiemit in Folge der Ausschreibung vom 28. August 1855, 3. 4662, unter genauer Zuhaltung der kundgemachten Bedingungen und Beobachtung aller sonstigen für Subarrondirungen bestehenden Vertrags-Vorschriften, vom 1. November 1855 bis . . . 1856 die Portion (hier ist der Artikel mit dem Preise in Buchstaben anzusehen) an das k. k. Militär abzugeben und für dieses Offert mit dem erlegten Badium von . . . fl. haften zu wollen.

N. den . . . September 1855.

N. N.

Vor- und Zuname, Stand und Charakter.

Formulare für das Couvert über das Offert.

An das k. k. Bezirksamt

Neustadt.

Offert zur Behandlung in Folge

der Kundmachung v. 28. August

1855, 3. 4662.

3 538. a (3)

7371.

Am 13. September l. J. Vormittags um 9 Uhr wird hieramts die Offertverhandlung zur Lieferung der Hemden- und Gattien-Leinwand, als auch zur Erzeugung dieser Wäschesorten für die hiesige k. k. Militär-Polizeiwache vorgenommen werden.

Der Bedarf besteht in 147 Ellen 1/2 breiter, weißer, starker Hemdenleinwand, und 97 2/16 Ellen 1/4 breiter, weißer, starker Gattienleinwand.

Zu erzeugen sind 42 Hemden und 42 Gattien.

Es wird bedungen:

a) Daß die auf einem 15 kr. Stempel ausgefertigten Offerte mit einem Muster der zu liefernden Qualität und mit dem 10 % Badium am Tage der Verhandlung der Kommission versiegelt, mit genauer Angabe des Preises und eigenhändiger Fertigung des Differenten zu übergeben sind.

b) Daß mit Schlag 9 Uhr die eingelangten Offerte eröffnet, und nur auf jene Rücksicht

genommen werden wird, welche um den veranschlagten Kostenbetrag oder unter demselben mit den besten Mustern belegt werden, welche Muster für die Lieferung maßgebend bleiben.

c) Daß nach Eröffnung der Offerte mit dem Differenten die weitere Verhandlung bezüglich der Zuweisung der Lieferung gepflogen werden wird, welche dann binnen 14 Tagen erfolgen muß.

d) Daß die Erzeugung dieser Wäsche genau nach den vorgewiesenen Mustern zu geschehen hat, und binnen 1 Monate, vom Tage der Uebnahme des Materials, beendet sein muß, widrigenfalls die k. k. Polizeidirektion berechtigt ist, dieselbe auf Gefahr und Kosten des säumigen Ersetzers anderweitig anfertigen zu lassen.

K. k. Polizeidirektion. Laibach am 29. August 1855.

3. 549. a (1)

Nr. 894.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Kadeten-Institutes zu Marburg in Steiermark wird hiemit bekannt gemacht, daß das Geschäft der Reinigung der Böglinge-Leibes-, Tisch-, Bett-, Spitals- und Badewäsche, ferner der Küchen- dann der Mannschafts-Bettwäsche auf die Dauer von Einem Jahre, d. i. vom 1. Mai 1856, als dem Eröffnungstage dieses Institutes, bis Ende April 1857 mittelst einer am 24. September l. J. um 9 Uhr Vormittag im von Kriehuber'schen Hause, Poststraße Nr. 80, 1. Stock, zu Marburg abzuhalenden Lizitation an den Mindestfordernden hien angegeben werden wird, wozu die Unternehmungslustigen hiemit eingeladen werden.

Der Stand der Böglinge, für welche Jeden allmonatlich nachbenannte Wäschesorten zur Reinigung gelangen, beträgt 200 Köpfe, zuweilen auch mehr oder weniger.

Jeder Bögling gibt monatlich zur Reinigung: 8 Stück Tag-, 4 Nachthemden, 4 Gattien, 8 Sacktücher, 4 Handtücher, 8 Halsstreifen, 8 Paar Fußsocken, 4 Leintücher, 2 Polsterüberzüge; ferner in den 6 Sommermonaten 1 Stück Kittel und 1 Sommerhose; — weiter kommen noch allmonatlich 88 Stück Tischzeuge, 860 Stück Servietten; — dann für das Bedienungspersonale circa 156 Stück Leintücher, so wie die unbedeutende Spitals-, Küchen- und Badewäsche zur Reinigung.

Zur Versteigerung wird der monatlich für einen Bögling zu berichtende Betrag als Basis angenommen.

Als Lizitant wird Jedermann zugelassen, welcher als ein rechtliches und verlässliches Individuum bekannt ist, und die festgesetzte Kaution pr. 120 fl. (Einhundert Zwanzig Gulden) CM. im Ersetzungsfalle zu erlegen vermag.

Als Badium hat jeder Lizitant vor Eröffnung der Lizitation 20 fl. (Zwanzig Gulden) CM. zu erlegen, welche gleich nach Beendigung derselben den Richtersthern zurückgestellt werden.

Schriftliche Offerte werden nicht berücksichtigt.

Die diesfälligen nähern Bestimmungen werden vor Eröffnung der Lizitation bekannt gegeben und können auch, vom 10. September 1855 an, in der obbezeichneten Wohnung täglich zur Einsicht genommen werden.

Marburg am 2. September 1855.

Vom k. k. Kadeten-Institut-Kommando.

3. 1345. (2)

Nr. 5120.

Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, daß am 15. September l. J. zu den gewöhnlichen Amtsstunden im Hause Nr. 15 in der Gradtscha-Vorstadt, die zum Verlasse des Anton Bresquar gehörigen Mobilien, bestehend in Einrichtung, Kleidung, Wirthschaftsgeräthen und stehenden Früchten, gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden werden verkauft werden.

K. k. Landesgericht in Laibach den 28. August 1855.

Kundmachung

Von der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach wird bekannt gegeben, daß der Bezug der allgemeinen Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost und Obstmost, dann vom Fleisch für das Verwaltungsjahr 1856, d. i. für die Zeit vom 1. November 1855 bis letzten Oktober 1856, mit oder ohne Vorbehalt der stillschweigenden Erneuerung des Vertrages auf die nächstfolgenden zwei Verwaltungsjahre, in den unten angezeigten Steuer- und politischen Bezirken, im Wege der öffentlichen mündlichen Versteigerung und mit Zulassung mündlicher Offerte unter nachstehenden Bedingungen in Pacht ausgetreten wird.

1. Sämmtliche Pacht-Lizitationen finden im Amtsgebäude dieser k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung am Schulplatz zu Laibach Statt.

2. Aus dem angehängten Ausweise sind die Ausrufspreise für die einzelnen Pachtbezirke und Steuerobjekte, sowie der Tag, an welchem die Pacht-Verhandlungen vorgenommen werden, zu entnehmen.

3. Zur Pachtung wird Sidermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverfassung hiervon nicht ausgeschlossen ist.

Für jeden Fall sind alle jene sowohl von der Uebernahme, als von der Fortsetzung einer solchen Pachtung ausgeschlossen, welche wegen eines Verbrechens mit einer Strafe belegt, oder welche in eine kriminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde.

Jene Individuen, welche zu Folge des Strafgesetzes über Gefäls-Übertretungen wegen Schleichhandels oder einer schweren Gefäls-Übertretung in Untersuchung gezogen und gestraft, oder wegen des Abganges rechtlicher Beweise von dem Strafverfahren losgezählt wurden, sind durch sechs, auf den Zeitpunkt der Uebertretung, oder wenn derselbe nicht bekannt ist, der Entdeckung derselben folgende Jahre als Pachtungsbewerber ausgeschlossen.

Ueber die persönliche Fähigkeit zur Eingehung eines Pachtvertrages überhaupt, hat sich der Pachtlustige vor dem Beginne der Pachtung über Aufforderung der Gefälsbehörde mit glaubwürdigen Dokumenten auszuweisen.

4. Wer im Namen eines Anderen einen Anbot machen will, muß sich mit der gehörig legalisirten Vollmacht seines Machtgebers bei der Kommission vor der Lizitation ausweisen und dieselbe ihr übergeben.

5. Diejenigen, welche an der Versteigerung Theil nehmen wollen, haben einen, dem zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag im Baren oder in öffentlichen Staatsobligationen, welche nach ihrem zur Zeit des Erlages bestehenden Börsenwerthe, die Lose von den Jahren 1834 und 1839 aber nach dem Nominalwerthe angenommen werden, der Lizitations-Kommission als vorläufige Kaution zu erlegen. Auch kann dafür eine einverleibte Pragmatikal-Sicherheitsurkunde mit Beibringung des neuesten Grundbuch- oder Landtafel-Extraktes, worin der als vorläufige Kaution sicherzustellende Betrag bereits ersichtlich sein muß, überreicht werden, welche jedoch zur Beurtheilung der Annehmbarkeit der Sicherstellung auch mit dem Schätzungsakte der verhypothekirten Realität belegt sein muß.

Zur Erleichterung jener Versteigerungslustigen, welche bereits Verzehrungssteuer-Pächter sind, wird gestattet, daß in Betreff derjenigen Personen, welche im Gebiete derselben leitenden Bezirksbehörde, in deren Gebiet die Verzehrungssteuer-Versteigerung, an welcher sie Theil nehmen wollen, Statt findet, einen Steuerbezirk oder mehrere Verzehrungssteuerbezirke bereits gepachtet und ihre diesfällige Kaution durch Erlag baren Geldes oder in Staatspapieren geleistet haben, statt einer neuen vorläufigen Kaution lediglich eine Erklärung genügend ist, daß sie ihre für die gegenwärtige Pachtung bestellte Kaution vorläufig für ihre künftige Verpflichtung ausdehnen. Es muß jedoch in diesem Falle der betreffende Pächter und beziehungsweise Pachtlustige durch eine an dem Tage der Pachtversteigerung ausfertigte Bestätigung der

kompetenten Bezirks-Verwaltung nachweisen, daß er mit keinem Pachtzins-Rückstande von der von ihm bereits gepachteten Verzehrungssteuer aushafte, und daß auf die von ihm als Kaution dieser Pachtung gewidmeten amtlich aufbewahrten Gelddeträge und Obligationen von keiner andern Person ein Verbot oder Pfandrecht erwirkt sei, und überdies muß derselbe sogleich die von dem Eigenthümer der Kaution ausgestellte Urkunde über die Widmung des baren Geldes oder der öffentlichen Obligationen, mit welchen die Kaution für seine gegenwärtige Verzehrungssteuer-Pachtung geleistet wurde, für die Pachtung, die er eingehen will, und welche bestimmt zu bezeichnen ist, der Versteigerungskommission überreichen, und dieser Kommission auch die ihr ausfolgenden, für die gegenwärtige Pachtung vinkulirten öffentlichen Obligationen sammt dem bezüglichlichen Erlagscheine, oder die Quittung über die hiefür erlegte bare Kaution und die Empfangsbestätigung der Staatsschuldentilgungsfonds-Haupt-Kasse, wenn die bare Kaution bei dem Tilgungsfonde fruchtbringend angelegt wurde, übergeben.

6. Die im Ausweise benannten Steuer- und rücksichtlich Pachtbezirke werden zuerst einzeln ausgetreten.

Nach geschehener Versteigerung der einzelnen Pachtbezirke ist es den Pachtlustigen gestattet, mündliche Anbote auch für die Pachtung zweier oder mehrerer Bezirke, unter der Voraussetzung, daß die Konkretal-Anbote den Betrag der für die betreffenden Bezirke erzielten einzelnen Meistbote übersteigen, gegen dem zu machen, daß sie auf die im §. 5 dieser Kundmachung bezeichnete Art die vorläufige Kaution für alle jene Bezirke, für welche der Gesamtanbot gestellt wird, erlegen.

Wenn in dem mündlichen Konkretal-Anbote auch ein solcher Steuer- oder Pachtbezirk enthalten ist, für den bei der Einzeln-Versteigerung kein Anbot gemacht wurde, so wird der Konkretalanbot nur unter der Bedingung angenommen, daß derselbe wenigstens der Gesamtsumme der für die im Konkretal-Anbote enthaltenen Bezirke festgesetzten Ausrufspreise gleichkomme.

7. Eben so ist gestattet, schriftliche Anbote für die Pachtung des Verzehrungs-Steuerbezuges einzureichen, und zwar für die Pachtung bloß eines oder mehrerer Bezirke, wobei der Differenz auch die Bedingung stellen kann, daß sein Anerbieten nur für den Fall gelte, wenn ihm der Bezug der Verzehrungssteuer für alle Bezirke, für welche er den Anbot stellte, ohne Ausscheidung irgend eines Bezirkes oder Steuerobjektes überlassen wird.

8. Bei den schriftlichen Anboten ist Folgendes zu beobachten:

a) Dieselben müssen mit dem zu Folge §. 5 dieser Kundmachung als Kaution-Depositum bestimmten Betrage im Baren oder in öffentlichen Staats-Obligationen belegt oder mit dem Beweise versehen sein, daß dieser Betrag bei einer Kasseralkasse oder einem Gefälsamte im Baren oder in Staatspapieren erlegt worden ist.

Wird die vorläufige Kaution mittelst einer einverleibten Pragmatikal-Sicherheitsurkunde geleistet, so muß dieselbe sammt den übrigen im Punkte 5 angegebenen Instrumenten mit dem Offerte vorgelegt werden.

Dermalige Verzehrungssteuer-Pächter, welche ein schriftliches Offert überreichen, und von der ihnen im Punkte 5 zugestandenen Erleichterung Gebrauch machen wollen, haben die dort erwähnte Erklärung ihrem Offerte anzuschließen.

b) Die schriftlichen Offerte müssen der oben im Punkte 6 aufgestellten Regel gemäß alle Steuerobjekte der im Offerte begriffenen und genau zu bezeichnenden Pachtbezirke umfassen, zugleich den für alle Pachtbezirke angebotenen Betrag mit Zahlen und Buchstaben genau ausdrücken, und sind von dem Anbotsteller mit seinem Vor- und Zunamen, dann Charakter und Wohnort zu unterzeichnen. Parteien, welche nicht schreiben können, haben das Offert mit ihrem Handzeichen zu unterfertigen, und dasselbe nebst dem von

dem Namensfertiger und einem Zeugen unterschreiben zu lassen, deren Charakter und Wohnort ebenfalls anzugeben ist.

Wenn mehrere Personen gemeinschaftlich ein schriftliches Offert ausstellen, so haben sie in dem Offerte beizufügen, daß sie sich als Mitschuldner zur ungetheilten Hand, nämlich Einer für Alle und Alle für Einen, dem Gefälsamte zur Erfüllung der Pachtbedingungen verbinden. Zugleich müssen sie in dem Offerte jenen Mitofferten namhaft machen, an welchen auch allein die Uebergabe des Pachtobjektes und im gegebenen Falle die Aufkündigung des Pachtvertrages geschehen kann.

c) Diese Anbote dürfen durch keine der gegenwärtigen Kundmachung oder den Lizitationsbedingungen entgegenlaufende Klauseln beschränkt sein; vielmehr müssen dieselben die Versicherung enthalten, daß sich Differenz allen Bestimmungen dieser Kundmachung fügen, und die ihm genau bekannten Pachtbedingungen, (welche daher vorläufig bei den im Punkte 12 dieser Kundmachung genannten Behörden und Gefälsorganen einzusehen sind) pünktlich befolgen wollen.

d) Die schriftlichen Offerte können, so wie die mündlichen, auf eine einjährige Pachtperiode, mit oder ohne der Bedingung der stillschweigenden Erneuerung, auf ein weiteres Pachtjahr gestellt werden.

e) Die schriftlichen Offerte, welche dem Einlagenstempel pr. 15 kr. unterliegen, und für die Differenzen von dem Zeitpunkte der Einreichung, für die Gefäls-Verwaltung aber erst vom Tage, an welchem die Annahme des Offertes dem betreffenden Differenz bekannt gemacht worden ist, verbindlich sind, müssen bei der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach versiegelt innerhalb der im angehängten Ausweise festgesetzten Frist überreicht werden. — Schriftliche Offerte, welche nach der für die Einbringung festgesetzten Frist einlangen, so wie solche, welche von den vorstehenden Bestimmungen im Wesentlichen abweichen, werden nicht berücksichtigt.

f) Auf dem Umschlage des schriftlichen Offertes müssen von Außen, nebst der Adresse der Behörde, bei welcher das Offert zu überreichen ist, der Steuerbezirk, oder die Steuerbezirke, je nachdem das Offert nur auf Einen oder auf mehrere Steuerbezirke gerichtet ist, genau und deutlich angegeben werden.

Das Formular eines schriftlichen Offertes ist aus der Anlage zu ersehen.

9. Die schriftlichen Offerte werden nach geendigter mündlicher Versteigerung, und nachdem alle anwesenden Lizitanten erklärt haben, keinen weiteren Anbot machen zu wollen, in Gegenwart der Pachtlustigen von dem Lizitations-Kommissär eröffnet und bekannt gemacht. Mit der Eröffnung der schriftlichen Anbote schließt der Lizitationsakt, und es wird ein nachträglicher Anbot nicht angenommen.

Die Gefäls-Verwaltung behält sich ausdrücklich das Recht vor, je nach dem Ausschlage der mündlichen oder schriftlichen Anbote die Resultate der Versteigerung für einzelne Bezirke, oder jene für größere Komplexe zu bestätigen, daher die für die einzelnen Bezirke verbliebenen Bestbieter dadurch, daß für solche Bezirke Konkretal-Anbote gemacht wurden, von der Verbindlichkeit ihrer Bestbote bis zur oberrühnten Entscheidung über den Lizitationsakt, nicht enthoben sind. Mit der Bekanntmachung der Nichtannahme eines Angebotes werden die vorläufigen Kautionen oder Kaution-Depositum zurückgestellt.

10. Wenn mehrere Parteien in Folge eines mündlichen Angebotes zusammen Bestbieter geblieben sind, so haben dieselben ebenso, wie es oben Punkt 8 litt. b für schriftliche Offerte bestimmt wurde, Denjenigen unter ihnen namhaft zu machen, an welchen auch allein die Uebergabe des Pachtobjektes und im gegebenen Falle die Aufkündigung des Pachtvertrages geschehen kann.

Würde die Zustellung der Aufkündigung des Pachtvertrages von Seite des Arrats wegen Abwesenheit des Pächters oder des Bevollmächtigten nicht rechtzeitig geschehen können, oder die

Gefällsbehörde die persönliche Zustellung nicht passend finden, so soll die Ueberreichung der Aufkündigung bei der betreffenden Steuer-Bezirks-Obrigkeit, und falls die Pachtung mehrere Bezirke umfaßt, bei einer oder der andern Steuerbezirks-Obrigkeit zur weiteren Verständigung der Partei die Befugung der persönlichen Zustellung vertreten.

11. Für den Fall, als für einige Gemeinden Verzehrungssteuer-Zuschläge, rücksichtlich der in Rede stehenden Objekte bewilliget werden, wird, wenn die Gefällsbehörde den Pächter hierzu auffordert, es Recht und Pflicht des Pächters sein, auch diese Zuschläge einzuhoben und gleichmäßig mit dem Pachtbetrage nach Maß der bewilligten und ihm bekannt gegebenen Zuschlagsprozente von der für die betreffende Gemeinde entfallenden Verzehrungssteuer-Pachtbetrags-Quote an die betreffende Kasse abzuführen.

12. Die allgemeinen Pachtbedingungen können bei der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach und den Oberen der Finanzwache in Krainburg und Adelsberg eingesehen werden. Uebrigens wird sich auf die Kundmachung der hohen k. k. Finanz-Landes-Direktion in Graz vom 22. Juni d. J., Z. 14167, berufen.

Von der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung Laibach am 30. August 1855.

A n s c h a u

der Steuer- und politischen Bezirke, rücksichtlich welcher der allgemeine Verzehrungssteuerbezug von den bezeichneten Objekten für das Verwaltungsjahr 1856 in Pacht gegeben wird, dann der Ausrufspreise, des Tages der Versteigerung und des Zeitpunktes, bis zu welchem die schriftlichen Offerte einzubringen sind.

Post-Nr.	N a m e des Steuerbezirkes	Benennung der Objekte, von denen der Bezug der Verzehrungs- steuer verpachtet wird	Ausrufspreis		Zusammen		D r t	T a g	Zeitpunkt, bis zu welchem die schriftli- chen Offerte einzubringen sind
			fl.	kr.	fl.	kr.			
1	Wippach	Wein	4333	—	5882	—	Im Amtsgebäude der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach	Am 15. September 1855 um 9 Uhr Vormittags.	Bis 14. September 1855 um 6 Uhr Nachmittags.
2	Oberlaibach	Wein	11364	—	13595	—			
3	Senofetsch	Wein	8355	—	10220	—			
4	Idria	Wein	4941	—	6963	—			
5	Feistritz	Wein	2190	—	2940	—			
6	Egg	Wein	5940	—	7069	—			
7	Neumarkt	Wein	3120	—	4300	—			
8	Stein	Wein	10100	—	13000	—			
9	Laas	Wein	3108	—	4186	—			
10	Adelsberg	Wein	8823	—	10091	—			
11	Planina	Wein	15292	—	17330	—			
Zusammen			77566	—	95576	—			
			18010	—		—			

3. 553. a (1) Nr. 8926.
K u n d m a c h u n g.

Von der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach wird bekannt gemacht, daß die Einhebung der allgemeinen Verzehrungssteuer von den steuerpflichtigen Unternehmungen des Wein-, Weinmost und Obstmost-Ausschankes, dann der Viehschlachtungen im Umfange der im Steuer- und Gerichtsbezirke Littai gelegenen Katastralgemeinden: Krtschische, Kolobrat, Kotredsch, Lokach, Poloschkovatz, Sagor und Schemnik, für das Verwaltungsjahr 1856, mit dem Vorbehalte der stillschweigenden Erneuerung auf das Verwaltungsjahr 1857, im Wege der mündlichen öffentlichen Versteigerung und durch Annahme schriftlicher Offerte in Pacht gegeben wird.

F o r m u l a r e
eines schriftlichen Offertes
von Innen.

Ich Entseßfertigter biete für die Pachtung der allgemeinen Verzehrungssteuer von (folgt die Angabe der Steuerobjekte), in dem Steuerbezirke (folgt der Name des Steuerbezirkes) oder in den Steuerbezirken (folgen die Namen der Steuerbezirke), für die Zeit vom 18 . . . bis 18 . . . den Jahrespachtbetrage von (Geldbetrag in Siffern), d. i. (Geldbetrag in Buchstaben), wobei ich die Versicherung beifüge, daß ich die in der Ankündigung ddo. und in den eingesehenen, daher mir wohl bekannten Pachtbedingungen enthaltenen Bestimmungen genau befolgen werde.

Als vorläufige Kaution lege ich im Anschlusse den Betrag von Gulden . . . Kreuzern bei, oder lege ich die Kasse-Quittung über das erlegte Badium bei am 18 (Eigenhändige Unterschrift mit Angabe des Charakters und Wohnortes.)

V o n A u ß e n .

(Nebst der Adresse der Behörde, an welche das Offert eingesendet wird, und Bezeichnung des Betrages des beiliegenden Geldes oder der Amtsquittung) Offert für die Pachtung der allgemeinen Verzehrungssteuer in dem Steuerbezirke oder in den Steuerbezirken (folgt die genaue Bezeichnung der Steuerobjekte und des Steuerbezirkes oder der Steuerbezirke.)

Als Ausrufspreis wird:
Für Wein . . . 3380 fl. 12 3/4 kr.
» Fleisch . . . 400 fl. — kr.
zusammen . . . 3780 fl. 12 3/4 kr.

festgesetzt.
Die mündliche Versteigerung wird am 22. September 1855 um 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach abgehalten werden.

Die schriftlichen, mit dem 10prozentigen Badium belegten Offerte sind bis 21. September 1855 Nachmittags 6 Uhr bei der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung einzubringen. Die übrigen Lizitations- und Pachtbedingungen sind dieselben, wie sie in der hierortigen Kundmachung vom 30. August d. J., Z. 8922, (eingeschaltet im Amtsblatt der Laibacher-Bei-

tung vom 5. September d. J., Nr. 203,) enthalten sind; übrigens können dieselben auch bei dieser k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung, und bei den Obern der Finanzwache in Adelsberg und Krainburg eingesehen werden.

K. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung Laibach
den 5. September 1855.

3. 537. a (2) Nr. 4761.
K u n d m a c h u n g.

Von diesem k. k. Landesgerichte wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Man habe wider einen gewissen vulgo Kukovca, welcher nach Lage der dießgerichtlichen Untersuchungsakten Johann Jesenko, fälschlich auch Erschen heißen soll, wegen Verbrechen des Diebstahls, unter Einem den Anklagebeschluß gefaßt. Derselbe ist im Lacker Bezirke in Oberkrain gebürtig, bei 38 oder 39 Jahre alt, katholisch, verheiratheter Einwohner, wohnhaft sonst zu St. Veith ob Laibach, mittlerer untersehter Statur, brauner Kopfschädel, spitziger Nase, länglichen, gut gefärbten Gesichtes, scharfen Blickes, schwachen Backenbarts und hält sich im Gange etwas gekrümmt. Bekleidet ist er bäuerlich nach hiesländiger Art.

In der früheren Zeit soll er sich mit Tabakschwärzungen befaßt haben.

Da er nun unbekannten Aufenthaltes und rücksichtlich flüchtig ist, so werden alle Sicherheits- und Gerichtsbehörden, die k. k. Wenzel-armeie, die Gemeindevorstände und sonstige Sicherheitsorgane ersucht, auf den gesagten vulgo Kukovca zu invigiliren, und ihn im Betretungsfalle an dieses k. k. Landesgericht einzuliefern.

K. k. Landesgericht Laibach am 25. August 1855.

3. 1346. (3) Nr. 5252.
E d i k t.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach, als Handelsgerichte, wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Vornahme der in der Exekutionssache des Herrn Gustav Heimann gegen Simon und Anna Jack, peto. 39 fl. c. s. c. bewilligten exekutiven Versteigerung der, auf 78 fl. 22 kr. geschätzten, im Hause Nr. 6 in der Polana-Vorstadt befindlichen Fahrnisse, bestehend in Einrichtung, Porzellangeschirr und Bettwäsche, neuerlich die Tagsatzungen auf den 1 und 8. Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhang angeordnet werden, daß die Pfandstücke bei der ersten Tagsatzung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der zweiten aber auch unter demselben gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Laibach den 28. August 1855.

3. 1339 (2) Nr. 3246.
E d i k t.

In der Rechtsache der Lorenz Ledel'schen Konkursmasse, durch Herrn Dr. Foregger von Billi, wider Andreas Eppich von Winkel, ist das Urtheil ddo. 20. Mai l. J., Z. 2200, dem für den Beklagten wegen dessen unbekannten Aufenthaltes bestellten Curator ad actum Andreas Rikel von Winkel zugestimmt worden, an welchen auch die ferneren dießfälligen Erledigungen zugestellt werden.

Dessen wird Andreas Eppich wegen allfälliger Wahrung seiner Rechte verständigt.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 29. Juli 1855.

3. 1241. (2) **Announce.**

Hiermit zeige ich meinen Geschäftsfreunden ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokale am Hauptplaze Nr. 13 geschlossen, und meine Schreibstube im eigenen Hause in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 14 im 1. Stocke habe.

Gleichzeitig ersuche ich alle Jene, welche noch in einem Obligo-Verhältnisse gegen mich stehen, bis 10. September l. J. ihrer Verpflichtung, zur Vermeidung unliebsamer Schritte, nachkommen zu wollen.

Laibach am 17. August 1855.
Carl Wannisch,
Handelsmann.